

## Anwenderbericht

### Kreisklinikum Siegen: Reorganisation erforderte strategischen Technologiewechsel

**D**as Kreisklinikum Siegen baut zurzeit seine gesamte Struktur um. Die bislang auf die zwei Einrichtungen Haus Siegen und Haus Hüttental verteilten Bereiche werden systematisch zusammengeführt. Das bedeutet automatisch eine grundlegende Reorganisation der Arbeitsabläufe. Ziel ist es, die Wege von Patienten, Besuchern und Mitarbeitern deutlich zu verkürzen und so Zeit einzusparen und für mehr Übersicht zu sorgen. Hinzu kommt, dass die Klinik in Zukunft verstärkt auf die Einbindung externer

Leistungserbringer setzt. Beides erfordert eine mitwachsende IT-Infrastruktur.

Die bestehenden dezentralen IT-Lösungen der wichtigsten Klinikbereiche eigneten sich nicht, die neue Struktur zu unterstützen. Ein strategischer Technologiewechsel war deshalb dringend notwendig. Darüber hinaus hatten die Anwender schon länger den Wunsch, auf einer einzigen Oberfläche zu arbeiten, die den Zugriff auf alle Funktionalitäten ermöglicht. Aus diesem Grund

hat die Klinik im Juli 2008 begonnen, ihr seit 1998 genutztes, modular aufgebautes Krankenhaus-Informationssystem, MCC der Meierhofer AG, auf die neue Produktgeneration des Münchner KIS-Anbieters zu migrieren. Das skalierbare Informationssystem MCC basiert auf Microsoft .NET-Technologie und wurde individuell an die Bedürfnisse der Klinik angepasst. Es ist of-



Das Kreisklinikum Siegen hat parallel zu den laufenden Um- und Neubaumaßnahmen sein KIS grundlegend erneuert.

**Das Kreisklinikum Siegen**

Standorte:	Haus Siegen und Haus Hüttental
Krankenhaus-Typ:	Regelversorgung
Tätigkeitsschwerpunkt:	14 Fachabteilungen
Gründung:	1864 (Haus Siegen), 1893 (Haus Hüttental)
Mitarbeiter:	1 178
Planbetten:	600
Fälle stationär:	18 226
Fälle ambulant:	40 448
Teilstationäre Dialysen:	5 971
Eingesetztes KIS:	Meierhofer (MCC. Das skalierbare Informationssystem)
Ansprechpartner IT:	Georg Pfeifer

fen für kontinuierliche Erweiterung und ermöglicht die Vernetzung mit externen Leistungserbringern.

In Siegen war die Umstellung vor dem Hintergrund der parallel laufenden Neu- und Umbaumaßnahmen eine besondere Herausforderung. „Wir mussten zwischen tausenden Kilometern neu verlegten Kabeln eine Migration durchführen“, sagt Georg Pfeifer, Projektleiter KIS im Kreisklinikum Siegen.

**Erst die Station, dann der OP**

Die Verantwortlichen entschieden sich, als Erstes die Umstellung der Anwendungen „Station“ und „Medizinischer Arbeitsplatz“ in Angriff zu nehmen und erst im nächsten Schritt das OP-System

zu migrieren. Ärzte, Pflegepersonal, Patientenmanager und Sekretariate sollten bereits zu einem frühen Zeitpunkt mit der neuen Oberfläche in Berührung kommen. Weil alle Berufsgruppen mit dem System vertraut waren, konnte das Personal problemlos auch in anderen Abteilungen aushelfen, wenn krankheitsbedingt Mitarbeiter fehlten. Außerdem sollte die Migration vor Inbetriebnahme des OP-Neubaus erfolgt sein.

Die erste Migrationsphase begann Ende Januar 2008. Um die individuellen Anforderungen der Klinik an das neue System zu erarbeiten, bildete sich eine KIS-Projektgruppe, bestehend aus Mitarbeitern der IT-Abteilung, des Patientenmanagements, der Pflegedienstleitung sowie Mitgliedern der Ärzteschaft. Die Projektgruppe legte fest, welche Wünsche, Vorgaben und Bedürfnisse des Hauses umgesetzt werden sollen. Diese Vorgaben wurden im nächsten Schritt eng mit dem Industriepartner abgestimmt. In mehreren Organisations- und Migrationsgesprächen erarbeiteten die Teams gemeinsam ein Rechte- und Strukturkonzept, das in einer Testversion umgesetzt wurde. Nach weiteren Feinabstimmungen auf die Bedürfnisse der Anwender folgte im Juli 2008 der Produktivstart der Anwendungen für die Stationsarbeitsplätze und die medizinischen Arbeitsplätze. Seit Mai 2009 wird auch der OP über die neue Software gemanagt. Gemäß ihrer Benutzerrolle können die Beschäftigten alle ihnen zugewiesenen Funktionalitäten des KIS nutzen. Die relevanten Patientendaten

stehen in der Patientenkurve für alle Berufsgruppen zur Verfügung. Es gibt ein klares Navigationssystem und automatisch generierbare To-Do-Listen. Der Projektleiter Georg Pfeifer ist zufrieden: „Durch die enge Zusammenarbeit mit vielen Rückkopplungsschleifen und der aktiven Präsenz des Meierhofer-Teams in der Klinik konnten wir Zeit- und Budgetplan konsequent einhalten. Vor allem die Migration des OP-Managements lief manchmal so reibungslos, dass wir dachten, irgendetwas vergessen zu haben.“

**Akzeptanz schaffen**

Die Akzeptanz von Ärzten und Pflegepersonal ist die Achillesferse eines IT-Projekts. Auch in Siegen waren einige Anwender zunächst skeptisch. Aus diesem Grund entschieden sich die Verantwortlichen für eine Politik der kleinen Schritte. Indem nicht alle Neuerungen umgesetzt wurden, die technisch möglich gewesen wären, wurden die Benutzer schrittweise an das neue System herangeführt. Darüber hinaus erfolgte eine intensive Schulung der Beschäftigten durch Dozenten einer externen Bildungseinrichtung. Die Dozenten wiederum hatten zuvor eine detaillierte Einführung in die Software durch den KIS-Anbieter erhalten, der auch die Key User aus den verschiedenen Bereichen der Klinik geschult hat. Dadurch konnten von Beginn an auftauchende Fragen häufig schon intern gelöst werden. Um gerade in der Anfangszeit eine schnelle Beantwortung der Fragen zu gewährleisten und somit die Akzeptanz der Nutzer zu steigern, wurde zusätzlich eine Hotline zu den externen Dozenten geschaltet.

Im Rahmen des „fließenden Konzepts“ gehen nun der Um- und Ausbau des Hauses sowie der Software weiter. Aktuell hat Siegen die Steuerung der ambulanten Bettenbelegung digitalisiert. Damit ist die Klinik gut auf die Nutzung des geplanten neuen Bettenhauses vorbereitet. Mittelfristig sollen auch die übrigen der auf der alten Technologie basierenden Anwendungen des KIS migriert werden. Ziel ist ein papierloses Krankenhaus, das mit effizienten Arbeitsstrukturen fit für die Zukunft ist. ■

**Die KIS-AG im Kreisklinikum Siegen:**

Angehts komplexer werdender IT-Projekte, an denen immer mehr Personen und Fachbereiche beteiligt sind, hat sich in Siegen im Jahr 2006 eine interdisziplinäre KIS-AG gegründet. Ihre Mitglieder aus den Bereichen IT, Patientenmanagement, Medizin-Controlling, Datenschutz sowie anderen Fachbereichen und Funktionsstellen tauschen sich regelmäßig über den Einsatz des KIS aus. Dabei werden Möglichkeiten der Software identifiziert und das System bestmöglich mit den Wünschen der Anwender abgestimmt. Regelmäßig müssen auch Berechtigungen und Abläufe angepasst werden. Bei aktuellen KIS-Projekten wie der beschriebenen Migration fungiert die KIS-AG auch als Mittler zwischen den Anwendern der Klinik und dem Softwareanbieter.